

„ICH WERDE ALLE STOLPERFALLEN BESEITIGEN“

Charlotte Schindler (79) wurde ein Teppich zum Verhängnis – die OP verlief erfolgreich

Bei Charlotte Schindler war es ein echter Klassiker: „Ich bin mittags im Wohnzimmer am Teppichrand hängen geblieben, gestolpert und voll mit der Hüfte auf den harten Laminatfußboden gefallen“, erzählt die 79-Jährige. „Ich konnte nicht mehr aufstehen und hatte sehr starke Schmerzen.“ Sie sei dann noch mit Mühe zur „Couch gerobbt“ und habe sich dort hochgezogen. Dann ging alles sehr schnell: Ihr Ehemann rief beim Notruf der Johanniter an, kurz darauf traf der Krankenwagen ein und die Sanitäter brachten sie ins Klinikum Harlaching. Die Diagnose stand nach einem Röntgenbild fest: Schon am nächsten Tag war sie operiert – denn ein wichtiges Kriterium für die optimale Behandlung eines Schenkelhalsbruchs ist die operative Versorgung innerhalb von 24 Stunden.

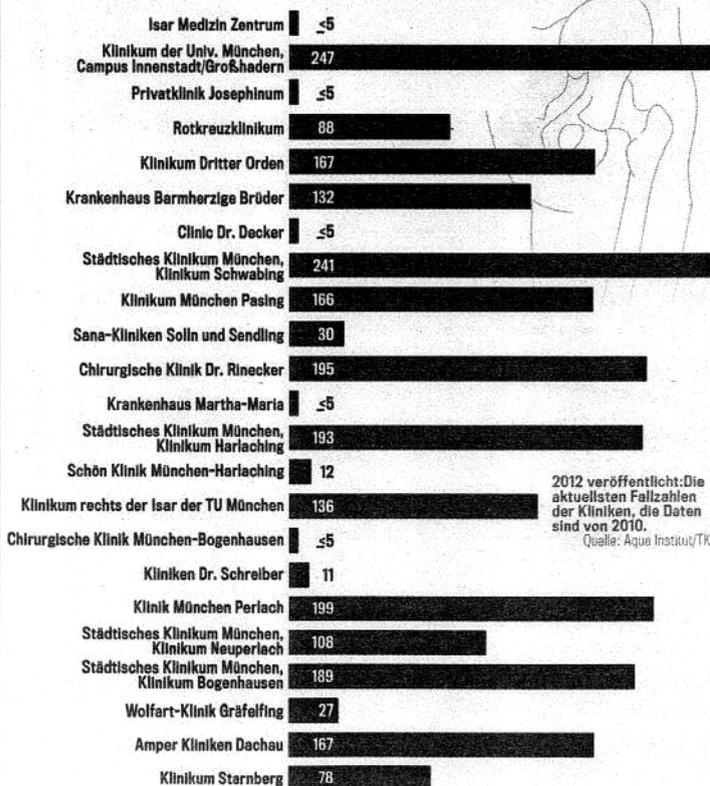
„Einen Tag später bin ich schon zum Waschen aufgestanden und seit Donnerstag laufe ich ganz alleine mit meinen Krücken herum“, freut sich die Giesingerin: „Ich wundere mich selbst, dass es mir schon nach drei Tagen wieder so gut geht. Das hätte ich nicht gedacht. Und die Ärzte und Pflegekräfte sind alle sehr freundlich und zugewandt.“ Frau Schindler hatte noch Glück im Unglück: Der Bruch war unkompliziert und gut zu operieren. Dabei ist die Münchnerin eine Risikopatientin: 2011 hatte sie bereits einen Wirbelpaltenbruch. Die Diagnose ergab auch eine fortgeschrittene Osteoporose und damit ein stark erhöhtes Risiko für weitere Knochenbrüche. „Man denkt immer, mir passiert so was nicht, doch dann kommt es doch“, sagt Schindler. Am meisten freut sie sich auf ihr Zuhause. Und einen Plan hat sie auch schon gemacht: „Ich werde

mit meinem Mann alle Stolperfallen beseitigen, damit ich nicht nochmal stürze. Mit Klebeband wollen wir alle Teppiche so am Boden befestigen, dass keine Kanten mehr aufstehen können.“

Schenkelhalsbruch: Ergebnisse der Qualitätsberichte

Gruppe	Klinik
Ausgezeichnet: Diese Kliniken haben alle sechs Zielwerte für gute Qualität erreicht und die Rate für Reoperationen liegt bei maximal einem Prozent.	<ul style="list-style-type: none"> Sana-Kliniken Solln und Sendling Klinikum München Pasing Städtisches Klinikum München, Klinikum Harlaching Städtisches Klinikum München, Klinikum Neuperlach
Sehr gut: Diese Kliniken haben sechs Zielwerte für gute Qualität erreicht.	<ul style="list-style-type: none"> Klinikum der Univ. München, Campus Innenstadt/Großhadern Rotkreuzklinikum Klinikum Dritter Orden Krankenhaus Barmherzige Brüder Chirurgische Klinik Dr. Rinecker Klinikum rechts der Isar der TU München Klinik München Perlach Städtisches Klinikum München, Klinikum Bogenhausen Amper Kliniken Dachau Wolfart-Klinik Gräfelfing
Gut: Dieses Klinikum hat fünf Zielwerte erreicht.	<ul style="list-style-type: none"> Klinikum Starnberg <p>Ein Zielwert wird erneut geprüft.</p>
Befriedigend: Diese Kliniken haben vier Zielwerte erreicht.	<ul style="list-style-type: none"> Kliniken Dr. Schreiber Schön Klinik München-Harlaching <p>Bei diesen Kliniken werden im nächsten Jahr zwei Zielwerte erneut geprüft.</p>
Mangelhaft: Dieses Klinikum wurde bei einem Zielwert als qualitativ auffällig bezeichnet	<ul style="list-style-type: none"> Städtisches Klinikum München, Klinikum Schwabing
Diese Kliniken haben teilweise zu wenig Fallzahlen für die Qualitätsprüfung.	<ul style="list-style-type: none"> Isar Medizin Zentrum Privatklinik Josephinum Chirurgische Klinik München-Bogenhausen Clinic Dr. Decker Krankenhaus Martha-Maria

Wo sich die Münchner einen Oberschenkelhalsbruch operieren lassen



Infos zu den Kriterien

Bei der Operation eines Schenkelhalsbruchs müssen die Kliniken sechs Zielwerte für „gute Qualität“ erfüllen: Zunächst sollte der Zeitabschnitt zwischen der Aufnahme des Patienten in der Klinik und der Operation möglichst kurz sein (unter 48 Stunden). Vier von 23 Kliniken mussten nur in maximal einem Prozent aller Fälle wegen Komplikationen erneut operieren – das war uns wieder ein „Ausgezeichnet“ wert, denn erlaubt wäre sogar eine Rate von Reoperationen von bis zu 15 Prozent gewesen. Außerdem muss für eine „gute Qualität“ die Anzahl von Patienten, bei denen sich nach dem Eingriff die Wunde infiziert, sehr gering sein (maximal fünf Prozent), ebenso darf die Rate an Luxationen, wenn eine Prothese eingesetzt werden musste, bei maximal fünf Prozent liegen. Auch die Zahl der Todesfälle sollte möglichst gering sein.